

Das römerzeitliche Handwerk in der Schweiz : Bestandesaufnahme und erste Synthesen

Autor(en): **Amrein, Heidi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **65 (2008)**

Heft 1-2: **Internationaler Kongress CRAFTS 2007 : Handwerk und
Gesellschaft in den römischen Provinzen = Congrès international
CRAFTS 2007 : artisanat et société dans les provinces romaines**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-169788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das römerzeitliche Handwerk in der Schweiz

Bestandesaufnahme und erste Synthesen

von HEIDI AMREIN

Im Rahmen des europäischen Forschungsprojektes CRAFTS¹ hat sich in der Schweiz eine Arbeitsgruppe bestehend aus Forscherinnen und Forschern aus verschiedenen Regionen und Institutionen sowie mit diversen Forschungsschwerpunkten gebildet.² Die folgenden Ausführungen stützen sich auf unsere gemeinsame Arbeit.³ Das Forschungsprojekt wurde in den Jahren 2002 bis 2005 vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützt.

Die Schweiz ist ein kleines Land, aber sie hat durch ihre zentrale Lage nördlich und südlich der Alpen Anteil an wichtigen Kulturregionen Europas. Ein grosser Teil unseres Arbeitsgebietes liegt im Alpen- und Voralpengebiet, welches in der Kaiserzeit zu verschiedenen Provinzen des römischen Reichs gehörte. Am stärksten besiedelt war das Schweizerische Mittelland.⁴ Neben den drei Koloniestädten von Augst, Avenches und Nyon sowie dem Forum Claudii Vallensium (Martigny), kennen wir eine grosse Anzahl von *Vici* und kleinstädtischen Siedlungen mit Zentrumsfunktion, die entlang der wichtigen Verkehrsachsen in relativ regelmässigen Abständen anzutreffen sind (Abb. 1). Im Hinterland der Städte finden wir zahlreiche Gutshöfe.

Bestandesaufnahme

In der ersten Projektphase wurden alle Handwerkshinweise diskutiert und in der gemeinsam erarbeiteten Datenbank erfasst.⁵ Ziel war es, eine vollständige Quellenedition zum römerzeitlichen Handwerk in der Schweiz zu erstellen, die als Basis für die Auswertungen dient.⁶ Aufgenommen wurden alle Daten archäologischer und archäobiologischer Natur sowie schriftliche und bildliche Quellen.⁷ Wir benutzten die publizierte Literatur, die vollständig erfasst wurde, und in gewissen Fällen, in denen die wissenschaftliche Fund- und Befunddokumentation der einzelnen Fundstellen es zuliess, erfolgte auch eine Aufnahme unpublizierter Daten. Zu erwähnen ist, dass das Schweizer Projekt im internationalen Vergleich eine Sonderstellung einnimmt, da bisher nur hier die Archäobiologie fester Bestandteil der Forschung ist.⁸

Eine grosse Herausforderung bei der Bestandesaufnahme waren die überaus unterschiedlichen Quellen. Diese gingen von vagen Aussagen und Erwähnungen bis zu detaillierten Auswertungen. Grosse Diskussionen gab es auch

hinsichtlich der Aufnahme von zum Teil fraglichen Interpretationen. Ich gehe hier nicht im Einzelnen auf die Beurteilungskriterien ein, die wir angewendet haben, möchte aber darauf hinweisen, dass in der Quellenedition jeweils die Zuverlässigkeit und Problematik der Quellen diskutiert wird.⁹

Insgesamt konnten fast tausend Komplexe, die mit einer handwerklichen Tätigkeit in Verbindung zu bringen sind, identifiziert werden. Diese teilen sich auf 233 Fundorte auf, die sich hauptsächlich auf das Schweizerische Mittelland verteilen. Die Gewerbe im Zusammenhang mit der Metallverarbeitung, insbesondere der Verarbeitung von Eisen, weisen das grösste Vorkommen auf.¹⁰

Erste Synthesen

Im Folgenden sollen einige Aspekte unserer Auswertungen kurz vorgestellt und allgemeine Tendenzen und Entwicklungen aufgezeigt werden.¹¹

Städtisches und ländliches Handwerk

Ein grosser Teil der Gewerbe sind in den Städten und kleinstädtischen Siedlungen, beziehungsweise *vici* lokalisiert, was ohne Zweifel in Zusammenhang mit der Urbanisierung in der römischen Epoche steht.¹² In den grösseren Zentren entwickeln sich eigentliche Handwerkerviertel, die sich sowohl innerhalb als auch am Rande der Städte befinden.¹³ Es gibt aber auch typisch ländliche Gewerbe,¹⁴ wie etwa die Kalkbrennerei. Die fast 70 erfassten Kalköfen verteilen sich auf 55 Fundstellen, die mit einiger Sicherheit in die römische Kaiserzeit zu datieren sind. Die Verbreitung zeigt deutlich, dass die Vorkommen im ländlichen Raum dominieren. Die Kalkbrennereien von städtischen und militärischen Fundstellen sind mit der Errichtung oder dem Abriss von Gebäuden in Verbindung zu bringen. Alle anderen Kalkbrennereien sind eher mit der Ausbeutung von brauchbarem Gestein zu sehen. Diese Kalkbrennereien lagen wohl in der Regie von Gutsbesitzern.

Als Beispiel für ein Gewerbe, bei dem eine deutliche Konzentration im städtischen und dort vor allem im gross-

städtischen Bereich festzustellen ist, kann die Buntmetallverarbeitung erwähnt werden. Im ländlichen Umfeld fand die Buntmetallverarbeitung nur im Rahmen kleinerer Reparaturarbeiten und oft in Kombination mit der Bearbeitung von Eisen statt.

Werkstatttypen

Einige Gewerbe sind relativ gleichmässig in Städten, Kleinstädten und im ländlichen Bereich anzutreffen. Die Grösse und Bedeutung dieser Werkstätten sind oft schwierig zu beurteilen. In diesem Zusammenhang sei das Schmiedehandwerk erwähnt, gehört es doch zu den am häufigsten identifizierten Gewerben in unserem Arbeitsgebiet. Es zeigt exemplarisch auf, dass man innerhalb eines Handwerkszweiges versuchen muss, verschiedene Werkstatttypen zu unterscheiden. Zu bemerken ist, dass die Verhüttung von Eisen in der römischen Zeit in unserem Arbeitsgebiet nur sporadisch praktiziert worden ist und zwar vor allem im Gebiet des Juras. Das Roheisen wurde, ähnlich wie etwa das Rohglas, von auswärtigen grossen Produktionszentren importiert und hier verarbeitet. Die Vielfalt der Objekte aus Eisen zeigt auf, dass es verschiedene Werkstatttypen mit unterschiedlichem Spezialisierungsgrad gegeben haben muss. So kann man in der Tat zwischen temporären und fix installierten Werkstätten unterscheiden.

Bei den temporären Schmiedewerkstätten handelt es sich um solche, die während einer begrenzten Zeit bei einer Baustelle errichtet wurden, sei es, um dort Bauelemente herzustellen und Werkzeuge zu reparieren, oder für das Recycling von Altmetall. Diese Werkstätten liefern normalerweise wenige Schlacken, die sowohl stratigraphisch als auch räumlich konzentriert auftreten. Die fixen Werkstätten sind erkennbar an den Überresten von eigentlichen Werkstattträumen und festen Installationen. Man findet in ihrem Umkreis Hunderte von Kilos, ja sogar Tonnen von Schlacken. Solche fixe Werkstätten können sowohl saisonal als auch permanent betrieben worden sein, es kann sich dabei um hoch spezialisierte Werkstätten handeln oder auch um solche, die verschiedenste Arbeiten ausführten.

In ländlichen Siedlungen sind oft Werkstätten vorhanden, die vor allem dem Unterhalt und der Reparatur von Objekten und Geräten dienten und bei denen oft auch andere metallische und nichtmetallische Materialien verarbeitet wurden.

Leider können die Produkte einer Schmiedewerkstatt nur sehr selten anhand von archäologischen Funden identifiziert werden, und es ist heute noch nicht möglich, Näheres über die wirtschaftliche Bedeutung des Schmiedehandwerks in unserem Arbeitsgebiet auszusagen.¹⁵

Produktpalette und Bedeutung der Werkstätten

Eine grosse Schwierigkeit bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Bedeutung einzelner Werkstätten besteht

darin, dass wir die Produktpalette vieler Werkstätten anhand der archäologischen Funde, insbesondere Halbfabrikate und Fehlprodukte, nicht identifizieren können. Deshalb müssen andere Faktoren, wie etwa die Grösse einer Werkstatt und die Quantität der Funde in Betracht gezogen werden. Ebenso kann ein Vergleich mit anderen Gewerben Hinweise auf die mögliche Verbreitung der lokalen Produkte geben. Als Beispiel sei hier die lokale Glasverarbeitung vom 2. bis zum Anfang des 3. Jahrhunderts in den Kolonien von Avenches und Augst erwähnt.¹⁶ In dieser Zeit sind insbesondere Vorratsgefässe sowie kleinere und grössere Flaschen, wie etwa die Vierkantflaschen, produziert worden. Interessant ist nun, dass die grossen Vorratsgefässe und Vierkantflaschen vor allem in den Gutshöfen dominieren, wogegen in den städtischen Fundstellen das Tafelgeschirr vorherrscht.¹⁷ Dies könnte darauf hinweisen, dass die Glasbetriebe in unserem Arbeitsgebiet ganz gezielt Produkte wie Vorratsgefässe und Flaschen für das regionale Umfeld herstellten. Der Absatzmarkt dürfte wohl demjenigen der Keramikprodukte entsprechen, denn die in den Töpfereien von Augst und Avenches hergestellte Keramik wurde insbesondere an die umliegenden Gutshöfe in einem Umkreis von ungefähr 35 bis 40 Kilometern vertrieben.¹⁸ Das Tafelgeschirr aus Glas, das im ganzen römischen Reich eine erstaunliche Ähnlichkeit aufweist, dürfte in unserem Arbeitsgebiet zum grössten Teil importiert worden sein.

Chronologische Entwicklungen

Interessante Tendenzen in Bezug auf die chronologische und siedlungstypologische Entwicklung konnten für verschiedene Gewerbe aufgezeigt werden. So scheint sich zum Beispiel bei der Keramikproduktion und der Buntmetallverarbeitung bei der chronologischen Verteilung nach Siedlungstypen folgende Tendenz abzeichnen: Im 1. Jahrhundert sind die Nachweise noch gleichmässig zwischen Grosstädten und Kleinstädten verteilt. Im Laufe des 2. Jahrhunderts lässt sich eine Tendenz hin zu den Grosstädten feststellen, die dann im 3. Jahrhundert noch ausgeprägter ist. Es findet eine Verlagerung statt vom offenen und eher ungesicherten Land hin in die geschützteren Zonen des grosstädtischen Bereichs.

Verfügbarkeit der Rohstoffe

Die Verfügbarkeit von Rohstoffen hat grosse Auswirkungen auf die chronologische und siedlungstopographische Entwicklung von Werkstätten, sowie deren Organisation und Zusammenarbeit untereinander. So waren etwa die Manufakturen, die Tierknochen verarbeiteten, auf frische Rinderknochen angewiesen. In den beiden Koloniehauptstädten Avenches und Augst konnten eigentliche Zentren der Rinderverarbeitung identifiziert werden. So fanden sich neben den Beinmanufakturen auch Metzgereien und

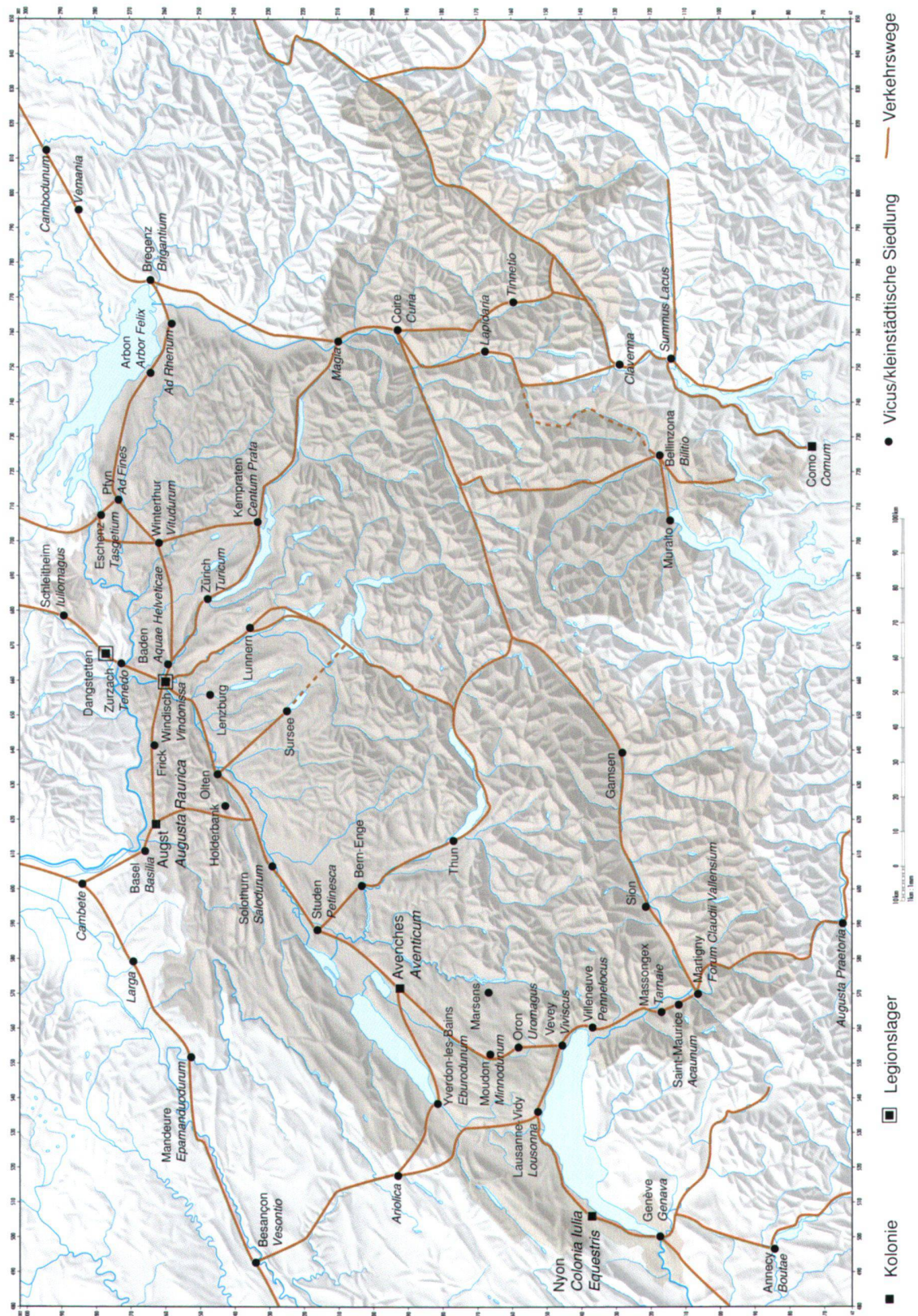


Abb. 1 Karte der römischen Schweiz mit den wichtigsten Verkehrswegen.

Räucheröfen.¹⁹ Die Knochenverarbeitung ist vom 1. bis in die Mitte des 3. Jahrhunderts ein typisch städtisches Handwerk. Im 4. Jahrhundert kann das Verschwinden der Knochenverarbeitung und eine deutliche Zunahme der Geweihmanufakturen in den befestigten militärischen Siedlungsplätzen beobachtet werden. Verschiedene Gründe lassen sich dafür anführen. Unter anderem darf man annehmen, dass das Beschaffen der Rohstoffe viel schwieriger bis unmöglich geworden ist und dass die Zusammenarbeit der Handwerker in den Städten nicht mehr gewährleistet war.

Fazit

Es liegt nun eine vollständige Edition der Quellen zum römerzeitlichen Handwerk in der Schweiz vor. Viele Handwerkszweige sind erst in der römischen Epoche fassbar. Im Vergleich zu anderen Gebieten sind bei uns wenige Schriftquellen und bildliche Darstellungen von Handwerkern bekannt. Wir konnten für alle Gewerbe interessante topo-

graphische und chronologische Entwicklungen aufzeigen. Die archäobiologischen Untersuchungen haben wichtige Resultate zu Saisonalität und Mobilität des römischen Handwerks geliefert. Es konnten keine Betriebe identifiziert werden, die im grossen Stil über den regionalen und überregionalen Rahmen hinaus ihre Waren exportiert hätten. Zwei Drittel der identifizierten Handwerke sind im städtischen und kleinstädtischen Bereich angesiedelt. Diese Betriebe gehen nach der Mitte des 3. Jahrhunderts massiv zurück und mit Ihnen auch die Massenproduktion von bestimmten Produkten. Anhand verschiedener Kriterien haben wir versucht, die Bedeutung einer Werkstatt für das nähere und weitere Umfeld zu bestimmen. Zum Einfluss der Rohstoffquellen auf die Organisation und das Zusammenspiel verschiedener Handwerkszweige kann neu Stellung genommen werden.

Ein Vergleich mit den Resultaten der anderen Arbeitsgruppen sollte es nun erlauben, Tendenzen und Entwicklungen, Gemeinsamkeiten und Differenzen innerhalb von grösseren Siedlungsräumen und zwischen den verschiedenen Nordwestprovinzen aufzuzeigen.²⁰

ANMERKUNGEN

- ¹ Siehe den Beitrag von ECKHARD DESCHLER-ERB, *CRAFTS, ein europäisches Forschungsprojekt*, in diesem Heft oben, S. 33 und 36.
- ² Heidi Amrein und Eva Carlevaro (Schweizerisches Landesmuseum, Zürich), Eckhard Deschler-Erb (Universität Zürich), Sabine Deschler-Erb (Universität Basel), Anika Duvauchelle (Musée romain d'Avenches), Lionel Pernet (Université de Lausanne), Norbert Spichtig (Stadtarchäologie Basel).
- ³ HEIDI AMREIN / EVA CARLEVARO / ECKHARD DESCHLER-ERB / SABINE DESCHLER-ERB / ANIKA DUVAUCHELLE / LIONEL PERNET, *Das römische Handwerk in der Schweiz. Bestandsaufnahme und erste Synthesen*, in Vorbereitung.
- ⁴ Für eine Übersicht zur römischen Schweiz siehe LAURENT FLUTSCH / URS NIFFELER / FRÉDÉRIC ROSSI (Hrsg.), *Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum Frühmittelalter, Römische Zeit* (= SPM 5), Basel 2002. In der Regel wurden in der römischen Epoche keine ganzjährlich bewohnten Siedlungen über 500 Meter ü. M. angelegt, was vor allem für das Alpengebiet und zum Teil auch das Voralpengebiet zutrifft.
- ⁵ Siehe den Beitrag von NORBERT SPICHTIG / LIONEL PERNET, *Die Datenbank des Projekts CRAFTS*, in diesem Heft unten, S. 159–163. Im Zusammenhang mit den Thesauri der Datenbank haben wir ein dreisprachiges Lexikon (deutsch, französisch, italienisch) erarbeitet.
- ⁶ Die Edition umfasst zum einen alle Materialgruppen und zum anderen alle Siedlungsformen mitsamt den jeweiligen Nachweisen für das Handwerk.
- ⁷ Zu erwähnen ist, dass in unserem Arbeitsgebiet die Handwerkshinweise fast ausschliesslich auf archäologischen und archäobiologischen Quellen basieren.
- ⁸ Siehe den Beitrag von SABINE DESCHLER-ERB, *Biologische Rohstoffe und römisches Handwerk*, in diesem Heft oben, S. 17–22. Interessant ist, dass fast ein Drittel der identifizierten Gewerbe Betriebe sind, die organische Rohstoffe verarbeiten.
- ⁹ HEIDI AMREIN / EVA CARLEVARO / ECKHARD DESCHLER-ERB / SABINE DESCHLER-ERB / ANIKA DUVAUCHELLE / LIONEL PERNET (vgl. Anm. 3).
- ¹⁰ Prozentuale Verteilung der verschiedenen Gewerbe gemäss den verarbeiteten Materialien (Anzahl identifizierter Gewerbe: 926): Metallverarbeitung: 29%; Keramikproduktion: 18,5%; Nahrungsmittelproduktion: 15,9%; Steinverarbeitung: 15,5%; Beinverarbeitung: 9%; Holzverarbeitung: 4,7%; Glasverarbeitung: 2,5%; Diverses: 2%; Textil: 1,6%; Leder- und Pelzverarbeitung: 1,3%. Der Nachweis der einzelnen Gewerbe hängt natürlich stark von den Erhaltungsbedingungen der identifizierbaren Funde und Befunde ab. Siehe dazu auch den Beitrag von SABINE DESCHLER-ERB (vgl. Anm. 8).
- ¹¹ Für eine vertiefte Analyse und konkrete Beispiele zu den erwähnten Themen siehe HEIDI AMREIN / EVA CARLEVARO / ECKHARD DESCHLER-ERB / SABINE DESCHLER-ERB / ANIKA DUVAUCHELLE / LIONEL PERNET (vgl. Anm. 3).
- ¹² Siehe den Beitrag von PETER JUD, *Handwerk und Gesellschaft der Latènezeit*, in diesem Heft unten, S. 73–78. Zu erwähnen ist auch, dass bei vielen Gutshöfen die Pars Rustica, in der die Handwerker tätig waren, nicht ausgegraben ist und wir deshalb über das ländliche Handwerk schlechter informiert sind. Beispiel für eine gut erforschte Pars Rustica siehe CATY SCHUCANY (Hrsg.), *Die römische Villa von Biberist-Spitalhof/SO. Untersuchungen im Wirtschaftsteil und Überlegungen zum Umland* (= Ausgrabungen und Forschungen 4), Remshalden 2006.
- ¹³ Siehe ANIKA DUVAUCHELLE, *L'artisanat dans les villes romaines de Suisse*, in: Actes du colloque d'Autun 2007 (en prép.) und MARIE-FRANCE MEYLAN-KRAUSE, *Les artisans dans la ville*, in: Archäologie Schweiz 24, 2001/2, S. 50–59.
- ¹⁴ HEIDI AMREIN / ECKHARD DESCHLER-ERB / SABINE DESCHLER-ERB / ANIKA DUVAUCHELLE / LIONEL PERNET, *L'artisanat en milieu rural sur le territoire de la Suisse actuelle: présentation d'un projet de recherche*, in: SÉBASTIEN LEPETZ / VÉRONIQUE MATTERNE (éd.), *Cultivateurs, éleveurs et artisans dans les campagnes de Gaule romaine. Matières premières et produits transformés*. Actes du colloque de l'association AGER de Compiègne, 5–7 juin 2002 (= Revue archéologique de Picardie, nos. 1–2), 2003, S. 185–193.
- ¹⁵ Bei der minutiös erforschten Schmiede bei Châbles/Les Saux im Kanton Freiburg, die zusammen mit einem Steinbruch funktionierte, konnte man feststellen, dass verschiedenartigste Arbeiten ausgeführt wurden, die ohne Zweifel auf eine reiche Produktpalette hinweisen. Wegen der Seltenheit von Fehlproduktionen konnte aber lediglich die Herstellung von Ochsenreiberstacheln identifiziert werden. Einige Abfälle deuten auf die Herstellung von Schneidewerkzeugen hin. Siehe dazu: TIM ANDERSON / CLARA AGUSTONI / ANIKA DUVAUCHELLE / VINCENT SERNEELS, *Des artisans à la Campagne. Carrière de meules, forge et voie gallo-romaines à Châbles (FR)* (= Archéologie Fribourgeoise/Freiburger Archäologie 19), Fribourg 2003.
- ¹⁶ Für einen Überblick zur Glasverarbeitung in der römischen Schweiz siehe HEIDI AMREIN, *Die Anfänge der Glasverarbeitung in der Schweiz. Öfen und Produktionsabfälle als Zeugen des römischen Handwerks*, in: Kunst und Architektur 58/4, 2007, S. 6–14. – Glasverarbeitung in Augst siehe den Beitrag von ANDREAS FISCHER, *Zwei Glasmanufakturen am Rande von Augusta Raurica*, in diesem Heft unten, S. 116–119. – Produktion in Avenches um die Mitte 1. Jahrhunderts siehe HEIDI AMREIN, *L'atelier de verriers d'Avenches. L'artisanat du verre au milieu du 1^{er} siècle après J.-C.* (= Cahiers d'archéologie romande 87 / Aventus 11), Lausanne 2001.
- ¹⁷ BEAT RÜTTI, *Zur Verwendung von Glasgeschirr in römischen Gutshöfen (villae rusticae) in der Schweiz*, in: Annales du 14^e congrès de l'Association Internationale pour l'Histoire du Verre, Venedig/Mailand 1998, Lochem 2000, S. 160–162.
- ¹⁸ Dazu DEBORA SCHMID, *Ein Töpferbezirk in Augusta Raurica und die regionale Verbreitung seiner Produkte*, in: Xantener Berichte 13, Mainz 2003, S. 295–301, sowie mündliche Auskunft von Marie-France Meylan Krause, Avenches.
- ¹⁹ SABINE DESCHLER-ERB, *La contribution de l'archéobiologie à l'étude de l'artisanat romain*, in: MICHEL POLFER (éd.), *Artisanat et économie romaine: Italie et provinces occidentales de l'Empire*, Actes du 3^{ème} colloque international d'Erpeldange (Luxembourg) sur l'artisanat romain, 14–16 octobre 2004 (= Monographies instrumentum 32), Montagnac 2005, S. 31–38.
- ²⁰ Siehe dazu etwa: SABINE DESCHLER-ERB / KORDULA GOSTENNIK, *Différences et identités de la vie quotidienne dans les provinces romaines: l'exemple de la tabletterie*, in: ISABELLE BETRAND (éd.), *Le travail de l'os, du bois de cerf et de la corne à l'époque romaine: un artisanat en marge?*, Actes de la table ronde Instrumentum, Chauvigny 8-9 décembre 2005 (= Monographies Instrumentum 34), Montagnac 2008, S. 283–309.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: Kartengrundlage: Copyright swisstopo; Bearbeitung Heidi Amrein und Lionel Pernet, Schweizerisches Landesmuseum, Zürich.

ZUSAMMENFASSUNG

Die von der Arbeitsgruppe Schweiz im Rahmen des europäischen Forschungsprojektes CRAFTS erarbeiteten Resultate werden in einem Überblick vorgestellt. Nach einer Einführung über die Vorgehensweise zur Erarbeitung einer Quellenedition zum römerzeitlichen Handwerk in der Schweiz, werden allgemeine Tendenzen und Entwicklungen aufgezeigt. Im Mittelpunkt stehen Fragen zur räumlichen Verteilung und chronologischen Entwicklung des Handwerks, zum Einfluss der Rohstoffquellen auf die Organisation und das Zusammenspiel verschiedener Handwerksbetriebe sowie zur Problematik der Verbreitung der Produkte und somit der Bedeutung der verschiedenen Produktionen für das nähere und weitere Umfeld.

RÉSUMÉ

La contribution présente un aperçu des résultats obtenus par le groupe de travail Suisse dans le cadre du projet de recherche européen CRAFTS. Après une introduction sur la méthode utilisée pour élaborer une édition des sources concernant l'artisanat romain en Suisse, des tendances et des évolutions générales sont tracées. L'auteur de l'article place au cœur de ses réflexions les questions liées à la répartition géographique et au développement chronologique de l'artisanat, à l'influence des sources de matières premières sur l'organisation et l'interaction de différents ateliers d'artisans, ainsi qu'à la problématique de la diffusion des produits et donc de l'importance des diverses productions pour l'environnement proche et éloigné.

RIASSUNTO

Il saggio presenta una panoramica dei risultati elaborati dal gruppo di lavoro Svizzera nel quadro dei progetti di ricerca europei CRAFTS. All'introduzione sulle modalità utilizzate per elaborare un'edizione sulle fonti dell'artigianato in Svizzera epoca romana seguono le tendenze e gli sviluppi di carattere generale. Al centro dell'attenzione vi sono le domande concernenti la distribuzione spaziale e lo sviluppo cronologico dell'artigianato, l'impatto delle fonti di materie prime sull'organizzazione e sull'interazione fra diverse botteghe degli artigiani come pure la problematica della distribuzione dei prodotti e, quindi, dell'importanza che le diverse produzioni assumevano per gli ambienti vicini e lontani.

SUMMARY

The article presents an overview of the findings made by the Swiss study group within the framework of the European research project CRAFTS. A description of the approach to working out a compendium of sources on Roman trades in Switzerland is followed by a discussion of overall tendencies and developments. Of central concern are questions regarding the geographical and chronological development of trade, the way in which the sources of raw materials influence the organisation and interplay of various production operations as well as the question of the distribution of products and therefore the significance of the various production facilities within the local and larger context.